Eigenschaften handelt. Zur Klarstellung sei hierzu bemerkt, daß diese Herkunft mehrere Jahre lang im Prüfungsanbau des Sortenregisters eingehend untersucht und beobachtet wurde, wobei eindeutig festzustellen war, daß sie in allen ihren Eigenschaften dem herausgestellten Typ der Sorte „Sieger" entspricht. Es handelt sich also um nichts anderes als um eine typische Herkunft der Gruppensorte „Sieger", die in ihren Eigenschaften mit den anderen guten Herkünften dieser Sorte übereinstimmt.

Federsammlung hat begonnen

Diese Tatsache ist unseren Lesern bestimmt nichts Neues, aber wissen sie auch, daß sich jeder daran beteiligen kann, bei dem nur irgendwie Geflügel geschlachtet und gerupft wird? Es kommt nämlich nicht darauf an, daß nur die großen Mengen, wie sie etwa auf Gütern oder in Geflügelmast- und -schlachtbetrieben anfallen ,erfaßt werden, sondern daß eben überall — auch die kleinen Mengen — gesammelt wird. Wichtige Voraussetzung für den Erfolg ist natürlich, daß das Geflügel trocken gerupft wird; denn beim Naßrupfen besteht die Gefahr des Verderbs. Hühnerfedern sollen nach Möglichkeit getrennt gehalten werden, doch ist es auch nicht schlimm, wenn sie zwischen die Enten- und Gänsefedern geraten, die unbedenklich gemischt abgeliefert werden können. Auf jeden Fall aber dürfen diese Federn nicht mehr auf den Komposthaufen kommen; denn sie werden dringend gebraucht, den Bedarf für Betten bombengeschädigter Volksgenossen zu befriedigen. Früher konnte Deutschland seinen großen Verbrauch an Federn durch Einfuhren aus Uebersee decken; infolgedessen konnte es darauf verzichten, derartige Sammlungen durchzuführen. Jetzt aber ist es notwendig, daß alle anfallenden Federn erfaßt werden. Sie sind übrigens seit dem 21. September 1943 bewirtschaftet, sofern es sich um Bettfedern handelt. Wer sie an andere Personen oder Betriebe abgibt, macht sich strafbar.

So bleibt noch die Frage offen, wer die Federn abnimmt bzw. wo sie abgeliefert werden können. In erster Linie kommen die Eiersammelstellen und Eierkennzeichnungsstellen als Annahmestellen in Frage; denn die Erfassung der Geflügelfedern wird von den Milch-, Fett- und Eierwirtschaftsverbänden gemeinsam mit der Fachuntergruppe Bettfedernindustrie durchgeführt. Ist dies aus irgendwelchen Gründen nicht möglich, so wende man sich an den Kleintierzüchterverein oder die Wollerfassungsstelle, aber auch die Ortsbäuerin oder die NS.-Frauenschaft werden Rat wissen und gegebenenfalls für die Einrichtung einer Feder-Annahmestelle sorgen. Im übrigen ist diese Federsammlung durchaus nicht als eine einmalige Maßnahme, sondern als eine dauernde Einrichtung gedacht, so daß es sich für jeden einzelnen schon lohnt, sich mit diesen Gedanken näher vertraut zu machen und dafür zu sorgen, daß künftig keine Feder aus der eigenen kleinen Geflügelhaltung mehr verlorengeht.

Was das Ausland berichtet

Dänemarks Gemüseanbaufläche 1943

Am 1. Oktober 1943 veröffentlichte das Statistische Amt die Ergebnisse der Spezialzählung der erwerbsmäßig genutzten Flächen mit Gemüse im Freiland 1943. Aus der Zählung geht hervor, daß 1943 insgesamt 6843 ha mit Gemüse im Freiland gegen 7430 ha im Vorjahre bebaut wurden. Der Rückgang, der etwa 10% beträgt, bezieht sich indes ausschließlich auf die Flächen, die von den Bauern für den Eigenverbrauch angebaut werden. Die Fläche mit erwerbsmäßigem Gemüsebau ist dagegen nur um 1,5% im Vergleich zu 1942 zurückgegangen, nämlich von 6551 ha auf 6474 ha in 1943.

Mehr Gemüse für Kroatiens Städte

Der neue kroatische Landwirtschaftsminister hat einen Aufruf an die Bauern erlassen, in dem er an sie den Appell zur Steigerung der Erzeugung richtet. Neben der Leistungssteigerung im Getreidebau zur Sicherung der Brotversorgung sowie der Verstärkung des Kartoffel- und Hülsenfruchtanbaues ist insbesondere eine Ausweitung der Gemüseanbaufläche notwendig. In der Umgebung der größeren Städte und Ortschaften soll der Gemüse- und Obstbau intensiviert werden, wobei auch dem städtischen Gartenbau wichtige Aufgaben bei der Versorgung der Bevölkerung zufallen.

Sojaanbaufläche Rumäniens seit 1942 mehr als verdoppelt

Im Jahre 1934 wurde der Sojaanbau in Rumänien durch die deutsch-rumänische Gesellschaft erstmalig durchgeführt. Der versuchsweise Anbau auf einer Fläche von 1400 ha erbrachte 480 t. Angespornt durch die Erfolge betrieb man den Anbau im kommenden Jahr bereits auf einer Fläche von 21 500 ha und erntete 10 820 t. 1937 erbrachte den besonders hohen Ernteertrag von 58 000 t auf einer Fläche von 85 600 ha. Nach dem Rückgang der Anbauflächen von 1939-41 wurden 1942 auf 41 000 ha 21 500 t geerntet und die letzte Ernte erbrachte fast den dreifachen Ertrag von 60 000 t auf einer etwas mehr als verdoppelten Anbaufläche von 84 000 ha.

Arbeitstagung des Landesleistungsausschusses Thüringen in Weimar

Vorschau auf Thüringens Anbauplan

Der thüringische Landesleistungsausschuß für Gemüse- und Obstbau hielt kürzlich unter Vorsitz von O. Macherauch-Weimar eine Arbeitstagung in Erfurt ab. Der Vorsitzende dankte zunächst den Anwesenden für ihre geleistet zielbewußte und opferbereite Mitarbeit. Er gab einen zahlenmäßigen Ueberblick über die Ergebnisse von Anbau, Ernte, Ablieferung und Versorgung in den letzten Jahren und stellte mit Genugtuung fest, daß der thüringische Gemüsebau auch 1943 an der Ernährungssicherung seinen Teil erfolgreich beigetragen hat, wenn auch die Trockenheit und das damit bedingte Auftreten von Schädlingen im Frühjahr und Sommer die normale Entwicklung mancher Gemüsearten störte.

Zur Schließung der Bedarfslücken im März-Mai ist bei der Anbauplanung 1944 neben dem Frühgemüse unter Glas und im Freiland besonders auf den verstärkten Anbau von Vor- und Nachfruchtgemüsen auch in den Gartenbaubetrieben besonders Wert zu legen, wobei Spinat und Salat sowie besonders Mangold zu berücksichtigen sind. Ebenso wichtig besonders für das Winterhalbjahr sind aber auch der Porree, die für die Ueberwinterung besonders geeigneten, lange haltbaren Möhren, Rote Rüben, Sellerie, Winterkohlrabi sowie Rosen- und Grünkohl.

Macherauch schloß seine Ausführungen mit den Worten: „Ueber Sorgen und Bedrängnisse, über Opfer und Tod schreiten wir dem großen Ziel entgegen, dem Sieg! Ihm gilt auch unsere Arbeit!"

Der Geschäftsführer des Landesleistungsausschusses, Garteninspektor Wilke-Erfurt sprach über die „Auswertung der in der Treiberei und im Freilandgemüsebau gemachten Erfahrungen", wobei er mit Recht verlangte, daß auch im 5. Kriegsjahr jeder Quadratmeter Grasfläche restlos für den Frühgemüsebau in Mistbeetkästen und Gewächshäusern auszunützen ist, und zwar durch rechtzeitigen Anbau von Karotten, Radies, Kopf- und Schnittsalat, Kohlrabi, Schnittkohl und Gartenkresse, sowie von frühem Wirsing und Blumenkohl; Gurken und Tomaten kommen besonders für Spättreiberei in Betracht. Die Verwendung der Papier-Schutzhauben gegen Frühjahrs-Nachtfröste in den Zierpflanzenbetrieben ist zur Schadenverhütung unerläßlich. Für die Landwirtschaft ohne Regenanlage sind für den Anbau 1944 besonders Früherbsen, Spinat, Frühmöhren, Mairüben (Drillsaat) zu empfehlen. Dauergemüse in den ausgesprochenen Winterkohlsorten werden nur in Betrieben in günstigen Lagen erfolgreich sein.

Oberregierungsinspektor Schelle vom Gau-Arbeitsamt Thüringen berichtete u. a. über die derzeitige Lage des Arbeitseinsatzes und sagte weitgehendste Unterstützung hinsichtlich Bereitstellung von geeigneten Arbeitskräften zu. Er verlangte allerdings die rechtzeitige Anmeldung des Bedarfs von Arbeitskräften auch für das kommende Frühjahr.

Regierungsrat Falck-Weimar empfahl u. a. die Aussaat von Kohlrüben zwischen Herbst- und Zuckerrüben und erörterte die Topfversorgung für Gemüsegärtner.

Der Geschäftsführer des Gartenbauwirtschaftsverbandes Thüringen, Fürst-Weimar sprach ebenfalls dem vermehrten Anbau von Spinat und Mangold das Wort, da diese u. a. auch für die Massenverpflegung in den Werkküchen eine zuverlässige Ernte verbürgen.

Gartenbauinspektor Girndt-Mühlhausen machte Ausführungen über den Anbauvertrag und die freien Vereinbarungen, die rechtzeitige Anzucht von einwandfreier Pflanzenware und deren Vermittlung im Frühjahr, sowie die Transportfragen und Güte-Bestimmungen. Der Erwerbsgartenbau muß noch mehr Fertiggemüse anbauen, während der bäuerliche Gemüsebauer z. B. die Kohlarten und ähnliche anfällige Gemüsearten nur dort erfolgreich ziehen kann, wo z. B. keine Erdflohgefahr usw. besteht und auch nach Bedarf Bewässerungsmöglichkeit vorhanden ist. Er verlangte schließlich noch die rechtzeitigere Meldung (mindestens 8 Tage vorher) der anfallenden erntereifen Gemüse durch die Anbauer bei der Bezirksabgabestelle, damit die leicht verderblichen Gemüsearten infolge langer Lagerung usw. keinen Schaden erleiden, sowie rechtzeitig erfaßt und den Verteilern bzw. Verbrauchern noch in einwandfreiem Zustand zugeführt werden können.

Eine sehr ergiebige und fruchtbare Aussprache beschloß die gut besuchte Arbeitstagung. P. S.

Die Bedeutung der bulgarischen Rosenkulturen

Vom Duftstoff zum Heilstoff

Der gute Ruf der bulgarischen Rose ist allbekannt. Die Parfümindustrie der ganzen Welt bediente sich seit Jahrzehnten des bulgarischen Rosenöles als Grundsubstanz. Bereits in der Türkenzeit wurde das Oel der Rosenblüte als ein wichtiger Ausfuhrartikel der Bevölkerung des „Rosentales" angesehen. In den letzten Jahren vor diesem Kriege nahm die Nachfrage nach Rosenöl infolge der Bevorzugung künstlicher Duftstoffe für die Parfümerzeugung plötzlich ab, so daß sich die bulgarische Regierung dazu entschließen mußte, die Rosenkulturen einzuschränken. Als jedoch vor kurzer Zeit von der Wissenschaft festgestellt wurde, daß die bulgarischen Rosen reichhaltig an Vitamin C sind, ist die Rose erneut ein Objekt der Pflege und Züchtung geworden, und die Kulturen haben eine neue wirtschaftliche Bedeutung erlangt.

Die Rosenkulturen nahmen 1937 rd. 5 600 ha, 1938 rd. 5 800 ha ein, dann stiegen sie wieder 1939 auf 6 300 ha, während 1940 ein geringer Rückgang auf 6 100 ha und 1942 eine weitere Abnahme auf 5 500 ha erfolgte. Dabei ist bemerkenswert, daß sich mehr als 120 000 Kleinbauern mit dem Rosenanbau befassen. Die Gewinnung von Rosenblüten, aus denen das Oel durch Destillation gewonnen wird, bewegte sich wie folgt: 1937: 11 388 340 kg, 1938: 7 156 828 kg, 1939: 13 442 439 kg, 1940: 6 643 404 kg und 1941: 3 428 680 kg. Von einem Hektar Rosenfläche werden rd. 770 bis 2 330 kg Rosenblüten geerntet. Davon werden durch Destillation etwa 250 bis 700 g Rosenöl erzeugt, das früher als besonders wertvoll von allen Parfümeriefabriken gesucht wurde. Welche Mengen von Rosenöl in den letzten Jahren produziert wurden, lassen folgende Zahlen erkennen: 1937: 2 776 kg, 1938: 1 712 kg, 1939: 3 778 kg, 1940: 1 689 kg und 1941: 701 kg. Diese Mengen wurden in 42 Destillationsanstalten verarbeitet, die Eigentum der bulgarischen Landwirtschaft- und Genossenschaftsbank sind, oder sich in Privatbesitz befinden. In der bulgarischen Ausfuhr spielt das Rosenöl eine bedeutende Rolle. Im Jahre 1937 wurden von der Landwirtschafts- und Genossenschaftsbank 1 346 kg ausgeführt, 1938: 1 114 kg, 1939: 1 639 kg und 1940: 1 552 kg. Außerdem wurden von Privatfirmen noch in den genannten Jahren 840 kg bzw. 797 kg, bzw. 995, bzw. 278 kg an das Ausland geliefert. Die Rose nimmt also innerhalb der bulgarischen Volkswirtschaft einen beachtenswerten Platz ein.

Steigerung der Agrarerzeugung in Kroatien

Das kroatische Ministerium für Landwirtschaft und Ernährung fördert planmäßig die Steigerung der landwirtschaftlichen Erzeugung, insbesondere werden Maßnahmen zur Ausdehnung des Getreide-, Kartoffel-, Hülsenfrucht- und Gemüseanbaues ergriffen. Das Ministerium hat jetzt ein Rundschreiben an alle Gespanschaften gerichtet, in dem erneut auf die Notwendigkeit hingewiesen wird, jedes verfügbare Stück Land zu bebauen. Insbesondere wird den wirtschaftlichen Unternehmungen empfohlen, sich Land zu beschaffen und es mit ihren Arbeitern und Angestellten zu bearbeiten, um so eine Verbesserung der Ernährungslage zu erzielen.

Jetzt vordringlich zu erledigende Arbeiten

... im Freilandgemüsebau

Im Winter achte man auf das Einschlaggemüse. Eine bekannte Tatsache ist, daß durch die Vernachlässigung des Wintergemüses der Volkswirtschaft ungeheure Werte verlorengehen. Wir haben daher Grund, uns um das eingelagerte Gemüse mehr zu kümmern, als das im allgemeinen geschieht. Bei den im Keller eingeschlagenen Gemüsearten ist die Kontrolle nicht schwer. Man hat sie täglich unter Aufsicht und kann sie erforderlichenfalls bald durchputzen.

Schwierig dagegen ist die Winterpflege bei dem eingemieteten Gemüse. Auf jeden Fall sind solche Mieten fäulnisverdächtig, die eingesunkene Stellen erkennen lassen. Besonders ist auf Möhren und Sellerie zu achten, da sich diese in den Mieten sehr leicht erwärmen und infolgedessen verfaulen. Sofortiges Oeffnen der Miete ist hier am Platz, um zu vermeiden, daß der ganze Inhalt zugrunde geht. Im übrigen beschränkt man sich bei den Mieten auf Stichproben. Sind Mäuse eingedrungen, so ist Giftweizen in Tonröhren zu legen und diese in den Mieten unterzubringen. Wenn wir in der geschilderten Weise verfahren, dann werden uns nicht nur große Verluste erspart bleiben, sondern wir handeln auch nach der Parole „Kampf dem Verderb".

Im Winter ist für den Gemüsebau ein Bestellungsplan aufzustellen. Daß das Gemüse in bezug auf den Fruchtwechsel große Ansprüche stellt, dürfte wohl zur Genüge bekannt sein. Am besten ist es, wenn die einzelnen Arten erst nach dreijähriger Unterbrechung wieder auf dieselbe Stelle kommen. Wie sieht es aber in dieser Hinsicht vielfach aus? Bepflanzungspläne oder Skizzen werden in den einzelnen Jahren meistens nicht angefertigt, und da man unmöglich die Bepflanzungsart der letzten drei Jahre im Gedächtnis behalten kann, kommt es nicht selten vor, daß die gleichen Gemüsearten schon nach einjähriger Unterbrechung wieder auf derselben Stelle stehen, und Mindererträge sind die unausbleibliche Folge, da der Boden trotz Düngung allmählich müde wird. Es empfiehlt sich daher, in jedem Jahr eine Skizze anzufertigen und in diese einzutragen, was jeweils auf die einzelnen Quartiere gepflanzt wird. Nur so können wir den Ansprüchen der Gemüse in bezug auf die Wechselwirtschaft gerecht werden.

Aber auch noch aus einem anderen Grund müssen wir Fruchtwechsel treiben. Man denke nur an Schädlinge und Krankheiten. Durch den mehrjährigen Anbau gleicher Gewächse auf derselben Stelle wird das Auftreten von Krankheiten und Schädlingen außerordentlich begünstigt. Zur Durchführung des Fruchtwechsels werden die Gemüsearten in drei Gruppen eingeteilt:

Gruppe 1: Stallmist und mineralische Volldüngung erhalten: Kohlarten, Sellerie, Porree, Gurken, Tomaten, Kürbis und Mangold.

Gruppe 2: Mineralische Volldüngung mit einjähriger Stallmistunterbrechung erhalten: Buschbohnen, Stangenbohnen, Puffbohnen, Spinat, Salat und Erbsen.

Gruppe 3: Mineralische Volldüngung mit zweijähriger Stallmistunterbrechung ist zu empfehlen bei: Möhren, Karotten, Zwiebeln, Rote Bete, Schwarzwurzeln, Mairüben und einjährigen Küchenkräutern.

Es ist nicht unbedingt erforderlich, daß die Stallmistdüngung zwei Jahre lang unterbrochen wird. Wenn genügend organische Düngemittel vorhanden sind, genügt eine einjährige Unterbrechung. Die Gemüsearten der Gruppe 3 werden dann zur Gruppe 2 hinzugenommen, und Gruppe 3 kann wegfallen.

Diesem Fruchtwechsel sind nicht unterworfen die mehrjährigen Gemüsearten, da sie mehrere Jahre auf ein und derselben Stelle stehen bleiben müssen. Hierzu gehören: Rhabarber, Artischoken, Cardy, Meerkohl, Spargel und mehrjährige Küchenkräuter, wie Estragon, Beifuß usw. Auch die Erdbeeren fallen darunter. Die Düngung dieser Gemüsearten muß individuell durchgeführt werden. Reichelt, Hannover.

Jetzt notwendiger Pflanzenschutz ...

... im Freilandgemüsebau

In den letzten Jahren trat bei den Kohlpflanzen vielerorts die Drehherzkrankheit sehr stark auf. Sie wird im allgemeinen von der Drehherzmücke nach dem Auspflanzen des Kohls hervorgerufen. Eine Infektion der Kohlpflanzen kann aber auch schon in den Frühbeeten auftreten, und zwar kommen als Erreger in Frühbeeten Thrips, Blattläuse, Wiesenwanzen und gelegentlich auch Raupen in Frage. Das Herz wird durch Saugen bzw. Fraß beschädigt, und erst auf dem Feld wird die Herzlosigkeit sichtbar. Es müssen also die genannten Schädlinge mit den vom Pflanzenschutzamt empfohlenen Mitteln rechtzeitig bekämpft werden. Es gibt auch eine nicht parasitäre Herzlosigkeit, die besonders an überwinterten Kohlpflanzen auftritt. Die Ursachen sind wenig erforscht. So soll durch Kälte Herzlosigkeit entstehen können, ferner bei schlecht ausgereiftem und minderwertigem Saatgut. Auch ungünstige Kulturbedingungen sollen die Herzlosigkeit begünstigen.

Um die Haltbarkeit der Zwiebeln im Lagerraum zu begünstigen, ist mehrmaliges Durchlesen erforderlich. Besonders bei hoher Lagerung besteht die Gefahr, daß die Zwiebeln stockig werden, eine Krankheit, die durch Schimmelpilze verursacht wird. Die stockigen Zwiebeln sind restlos zu entfernen, da sie sehr leicht die gesunden Zwiebeln anstecken. Beim Durchsehen mache man es sich zur Gewohnheit, die Zwiebeln leicht auf das Kopfende zu drücken. Jede Zwiebel, die sich mit Leichtigkeit eindrücken läßt, ist ebenfalls zu entfernen, da sie krank ist. Schneidet man eine solche Zwiebel auf, dann ist zu erkennen, daß das Innere der Zwiebel glasig und teilweise schon in Fäulnis übergegangen ist. Kennzeichnend ist unerträglicher Geruch. Es handelt sich hier um die Rotzkrankheit, die die Zwiebeln auch schon auf dem Felde befallen kann, weshalb die kranken Zwiebeln nicht auf den Komposthaufen gebracht werden dürfen, sondern durch Verbrennen zu vernichten oder wenigstens zu rösten sind.

Im Winter ist an die Vernichtung der Sperlinge zu denken, da diese bei den Frühjahrsaussaaten großen Schaden anrichten können und vielfach auch die jungen Salatpflanzen abfressen. Die Vernichtung ist am besten an schneereichen Tagen durchzuführen. Man braucht nur einige Stellen von Schnee zu befreien und dort Getreidekörner hinzulegen. Die Spatzen fallen meist massenweise über das Lockfutter her und können mit Leichtigkeit abgeschossen werden. Auch die Spatzenfalle System „Schwing" hat sich gut bewährt. Die Zahl der an einem Tage gefangenen Spatzen belief sich bei den Versuchen auf durchschnittlich 18 Stück. Es kamen auch Tagesfänge bis zu 30 Stück vor.

Zu den pflanzenschutzlichen Maßnahmen im Winter gehört auch die Schonung der Schlupfwespenpuppen. Man kann jetzt überall, an Häusern, Wänden, Scheunen, Pfosten u. dgl. kleine gelbe Häufchen bemerken. Diese sind keine Eier — wie fälschlicherweise oft angenommen wird —, sondern die Puppen der Schlupfwespen. Aus den Puppen kommen im Frühjahr die Schlupfwespen heraus, die ihre Eier in den Körper der Kohlweißlingsraupen legen und diese dadurch zum Absterben bringen.

Reichelt, Hannover.

Möhrenanbau mit Mohneinsaat

In dem unter obiger Ueberschrift in Nr. 51/43 veröffentlichten Aufsatz ist in der Tabelle die Spalte „Geldertrag RM./ha" richtig wie folgt zu lesen:

Möhren 1dz = 8,— RM.

Persönliche Mitteilungen

Am 7. 1. beging der um den märkischen Pflanzenschutz hochverdiente Leiter des Pflanzenschutzamtes Potsdam, Prof. Dr. **Karl Ludwigs**, Potsdam, seinen 65. Geburtstag. Prof. Ludwigs leitet auch die Abteilung für Samenuntersuchung der Landesbauernschaft Kurmark. Auch als Reichsschulungsleiter des Reichsbundes der Kleingärtner hat sich der Jubilar einen geachteten Namen gemacht. Wir wünschen ihm noch viele Jahre weiteren fruchtbaren Schaffens für den Gartenbau, der seiner in Dankbarkeit gedenkt. Kl.

Oekonomierat **Hans Lutzenberger** beging am 18. 12. 1943 seinen 60. Geburtstag. Der Jubilar hat sich besonders durch die Förderung des Arzneipflanzenbaues im Erdinger Moos einen Namen gemacht. Seine Pfefferminzteepflanzungen sind in ganz Großdeutschland bekanntgeworden.

Der durch seine Christrosen u. Weihnachtskakteen bekanntgewordene Gärtnereibesitzer **Paul Wünsche** in Radebeul bei Dresden vollendete am 25. 12. 1943 das 80. Lebensjahr.

Am 23. 12. 1943 konnte die Firma **Albrecht Hoch**, Gartenbau, Pflanzenzucht, Berlin-Neukölln, auf ihr 50jährig. Bestehen zurückblicken. Der Gründer Albrecht Hoch entstammt einer alteingesessenen Landwirtsfamilie in Gönningen in der Schwäb. Alb. Einen wesentlichen Bestandteil nahm die Züchtung von Gemüse- und Blumensamen ein. Spezielle Arbeiten bezogen sich auf Gurken, Kohlrabi, Radies, Rote Rüben, Tomaten, welkefeste Astern, Begonien, Edelwicken, Petunien u. a. m. Daneben wurden in der Zucht- und Versuchsgärtnerei in Berlin-Neukölln alljährlich die bestehenden Sortimente überprüft und auf dem Gebiet der Sortenzüchtung u. a. besonders herausgestellte Arbeiten vorgenommen. 1934 verstarb Albrecht Hoch nach einem erfolg- und schaffensreichen Leben, seiner treuen Lebenskameradin, Frau Gertrud Hoch, folgend, die als Prokuristin seit Bestehen der Firma mit ihrer ganzen Kraft ihm treu zur Seite gestanden hat. Mit dem Ableben des Gründers übernahm der Sohn Kurt Hoch, der derzeitige Betriebsführer, die Firma als alleiniger Inhaber. Er ist seit 1926 in der Leitung der Firma als weiterer Prokurist tätig gewesen und hat das Unternehmen in seine bedeutende Stellung in der deutschen Samenzucht geführt. Der Verarbeitungsbetrieb in Wriezen (Oder) mit seinen Speicherungen und neuesten maschinellen Saatreinigungs-Einrichtungen dient der Verarbeitung der eigenen anfallenden Samenernten. In dem Zuchtbetrieb der Firma in Neutrebbin im Oderbruch wird nach wissenschaftlichen Methoden an Hochzüchtungen gearbeitet.

Der Gärtnereibesitzer **Robert Gutmann**, Liebertwolkwitz, Strömthaler Straße 22, beging am 1. 1. 1944 das 50jährige Geschäftsjubiläum.

Am 11. 1. konnte der Gartenbaubetrieb **Friedrich Wienholz**, Berlin-Lichterfelde-West, auf 60 Jahre seines Bestehens zurückblicken. Nachdem der Gründer des Betriebes seit 1884 in Berlin einen ausgedehnten Blumenhandel betrieb, gründete er am 11. 1. 1894 aus großer Liebe zum Beruf den in der Zwischenzeit vergrößerten bekannten Betrieb. Seit dem Tode des Gründers (1923) wird der Betrieb von den beiden Söhnen geleitet. Herzlich. Glückwunsch.

Gärtnereibesitzer **Heinrich Kunze**, Schweidnitz, der am 15. 10. sein 35jähriges Betriebsinhaberjubiläum feiern konnte, verstarb am 4. 12. Bei besonderen Anlässen hält man einmal in der Tagesarbeit inne, um eine Zwischenbilanz seines Lebens zu ziehen, bei der es sich zeigt, wie man gelebt und gewirkt hat. Unser Kamerad Kunze gehörte zu denen, die öfter eine Zwischenbilanz zogen, und voll Stolz konnte er, in kurzen Zeitabständen immer wieder seinen Betrieb überschauend, mit seinen Erfolgen zufrieden sein. Seine Kulturen wiesen ihn stets als qualifizierten Fachmann aus, ganz gleich, ob es sich um Blumen- oder Gemüsebau handelte. In den Kreisen der Berufskameraden erfreute sich Heinrich Kunze großer Wertschätzung; er nahm an der Berufsgemeinschaft stets regen Anteil. Sein Leben war ausgefüllt von unermüdlichem Fleiß und treuester Pflichterfüllung in seinem Beruf. Möge er in dem Bewußtsein, sein Erbe in die würdigen Hände seines ältesten Sohnes Karl gelegt zu haben, in Frieden ruhen.

Bruno Buchwald.

Aus den Landes-, Kreis und Ortsbauernschaften

Landesbauernschaft Schlesien

17. 1. **Waldenburg**, Gasthof „Drei Rosen".

Landesbauernschaft Moselland

Kreisgartenbautage

In Verbindung mit Pflichtlehrgang für anerkannte Gärtnerlehrmeister der Fachgebiete Obstbau, Gemüsebau, Blumen- und Zierpflanzenbau, Garten-, Park- und Friedhofgestaltung, gärtnerischer Samenbau, Heil-, Duft- und Gewürzpflanzenbau.

Zur einheitlichen Ausrichtung des Gartenbaus einschließlich des feldmäßigen Gemüsebaus werden nachfolgende Kreisgartenbautage mit einheitlicher Tagesordnung veranstaltet. Für die anerkannten Lehrmeister ist die Teilnahme Pflicht. Es wird erwartet, daß die Tagungen von allen Gärtnern, ihren Frauen und den Gefolgschaftsmitgliedern besucht werden.

1. 21. 1. 1944: **Trier**, Lokal Christl. Hospiz, Trier, Nordallee; für die Kreise Trier, Saarburg, Bitburg, Prüm, Daun, Wittlich, Bernkastel und Restkreis Wittlich.
2. 26. 1. 1944: **Au (Sieg)**, Lokal Fischer Auermühle bei Bahnhof Au (Sieg); für den Kreis Altenkirchen (Westerwald).
3. 4. 2. 1944: **Luxemburg**, Lokal Haus Moselland, Luxemburg, Liebfrauenstraße; für das Gebiet des C. d. Z., Luxemburg.
4. 9. 2. 1944: **Koblenz**, Lokal Hotel Union, Löhrstraße 43; für die Kreise Koblenz, Neuwied, Mayen, St. Goar, Kochem-Zell.
5. 18. 2. 1944: **Bad Kreuznach**, Lokal Hotel Peßner; für die Kreise Kreuznach, Simmern, Birkenfeld, Restkreis Baumholder.
6. 29. 2. 1944: **Ahrweiler**, Lokal Weinbauverein, Ahrweiler; für den Kreis Ahrweiler.

Einheitliche Tagesordnung für alle Veranstaltungen: Beginn jeweils 15 Uhr, mit Ausnahme von Au (Sieg) 14 Uhr.

1. Eröffnung durch den Kreisfachwart Gartenbau des Veranstaltungskreises.
2. Ansprache und Heldenehrung: Landesfachwart **Franz Bick**, Bad Neuenahr.
3. Ansprache des Hoheitsträgers der NSDAP.
4. „Das Berufserziehungswerk als politische Aufgabe", Abteilungsleiter LR. **Steikens**, Koblenz (II A 1).
5. „Wie kann die Nachwuchsfrage durch den Berufsstand selbst gefördert werden?", Abt.-Leiter **Girshausen**, Koblenz (II C 2).
6. „Maßnahmen zur Steigerung des Obst- und Gemüsebaus 1944 unter besonderer Berücksichtigung der Schließung der Versorgungslücke im Mai und Juni", Abt.-Leiter **Girshausen**, Koblenz.
7. Bericht über die Beschaffungsmöglichkeit von betriebsnotwendigen Geräten, Werkstoffen und Hilfsmitteln. SB. **Kaaf** (II C 3).

Nach den Punkten 5—7 find. Aussprachen statt.

Schriftleitung: Berlin-Charlottenburg, Schlüterstr. 39, Fernruf 91 42 08. — Hauptschriftleiter Horst Haagen, z. Z. Wehrmacht, Vertr. Walter Krengel, Berlin-Wittenau. — Verlag Gärtnerische Verlagsgesellschaft, Berlin SW 68, Kochstraße 32. — Druck und Anzeigenannahme [illegible]owitsch & Sohn, Frankfurt (O.). — Anzeigenleiter Fritz Philipp, Frankfurt (Oder).

SLUB Wir führen Wissen. TU Berlin UNIVERSITÄTSBIBLIOTHEK DEUTSCHE GARTENBAUBIBLIOTHEK E.V.